

Michaelis de Marbasio *Summa de modis significandi*. Critical Edition with an Introduction by L. G. KELLY (*Grammatica Speculativa* 5) Stuttgart 1995, Frommann-Holzboog, LXI u. 199 S., ISBN 3-7728-1689-4, DEM 198. – Über Michael von Marbais (südlich von Brüssel) gibt es keine gesicherten Nachrichten, außer daß er als Angehöriger eines Ordens (vielleicht der Zisterzienser) in der 2. Hälfte des 13. Jh. eine Einführung in die spekulative Grammatik verfaßte, die zu den von den Humanisten verabscheuten *ma. Barbarismen* zählte. Im Kreis der Modisten gehört Michael zu den Pionieren, seine *Summa* umfaßt nur „the bare bones of *grammatica speculativa*“ (S. XLV) und wurde später von der dänischen Schule („Daci“), von Thomas von Erfurt und Radulphus Brito erheblich vertieft. Sie ist in zehn Hss. überliefert, davon drei noch aus der Lebenszeit des Autors; umso befremdlicher ist es, daß der Hg. geglaubt hat, die Orthographie nach dem klassischen Standard „verbessern“ zu sollen. Gewöhnungsbedürftig ist auch die Eigenheit, Definitionen durch Kursivdruck hervorzuheben, der auch im Text angeführte Buchtitel kennzeichnet. In der Geschichte der *ma. Sprachphilosophie* mit der zentralen Frage, wie weit und auf welche Weise das gesprochene oder geschriebene Wort dem bezeichneten Ding entspricht, das Ding „bedeutet“ (*significat*), stellt das vorliegende Werk eine frühe und einflußreiche Stufe dar, die hier mit einer nützlichen Einleitung bequem zugänglich gemacht wird.

G. S.

Gerlaci Petri *Opera omnia*, cura et studio Mikel M. KORS, cum epistolarum translatione Helen ROLFSON (CC Cont. Med. 155) Turnholti 1996, Brepols, 580 S., ISBN 2-503-04552-9, BEF 8.000. – Der Windesheimer Augustiner Gerlach Peters aus Deventer verfaßte gegen 1400 zwei lateinische Schriften (*Breviloquium* und *Soliloquium*), die unter Anhängern der *Devotio moderna* einen gewissen Einfluß ausübten; weiterhin sind von ihm zwei niederländisch abgefaßte Briefe an seine Schwester erhalten. Die mystische Schrift *Soliloquium* liegt in mehreren Drucken und Übersetzungen vor und wird hier ebenso wie das 1859 zum einzigen Mal gedruckte *Breviloquium* mit paralleler niederländischer Übersetzung kritisch ediert, wobei der nahezu schmerzlich ausführliche Variantenapparat von der Bedeutung zeugt, die der Hg. den Texten beimißt, nachdem der Leser über Werk und Person des Autors in der Einleitung (S. 7–234) durchaus erschöpfend informiert wurde.

G. S.

Latin vulgaire – latin tardif IV. Actes du IV^e colloque international sur le latin vulgaire et tardif. Caen, 2–5 septembre 1994, Hildesheim u. a. 1995, Olms-Weidmann, 748 S., Abb., ISBN 3-487-10045-2, DEM 148. – Nach den drei Kongressen gleichen Themas in Ungarn (1985; vgl. DA 45, 674), Italien (1988; vgl. DA 48, 289) und Österreich (1991; vgl. DA 49, 687) liegt pünktlich im Dreijahresrhythmus der Druck der 52 Beiträge des vierten vor, von denen einige als hilfreich zu einem tieferen Quellenverständnis angeführt seien: József HERMAN, *Les ardoises wisigothiques et le problème de la différenciation territoriale du latin tardif* (S. 63–76), zeigt an Inschriften auf Schiefertafeln des 6. bis 8. Jh. sprachliche Eigenheiten der südlichen Romania auf. – Roger WRIGHT, *L'ensem-*